



Bäume, Bäume und nochmals Bäume!

Interview zum Projekt *Bäume des Vereins Projekte für arme Menschen e.V.*

Albert: Hallo Sascha! Ich darf dich doch Sascha nennen, wie es alle im Projektverein tun? Oder?

Sascha: Aber klar doch! In Brasilien geht das alles ein bisschen weniger förmlich zu als in Deutschland. Interessanterweise hat aber das Brasilianische im Unterschied zum Portugiesischen in vielen Regionen das *Du* durch *Você* ersetzt, eine Ausdrucksweise, die dem deutschen *Sie* näher steht.

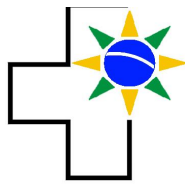
Albert: Kommen wir zum Thema! Wie muss ich mir das vorstellen? Ihr habt nun in 7 Jahren in der Region rund 250.000 Bäume gepflanzt. Kann man sie auf Google-Earth sehen?

Sascha: (Lacht laut.) Entschuldigung, dass ich lache. Nein, das kann man nicht. Zum einen haben die Satellitenbilder, die Google vom brasilianischen Hinterland zeigt, eine viel geringere Auflösung als wir von Europa her gewohnt sind, wo man tatsächlich jeden Busch im eigenen Garten identifizieren kann. Man kann zwar mit Google Street-View durch die Hauptstraße von Araruna fahren - aber die Vorstellung, dass die 250.000 Bäume einen zusammenhängenden Wald bilden, ist völlig falsch. Wir verteilen Setzlinge von Nutzbäumen und haben nicht das Ziel, den nach der europäischen Kolonisation weitgehend vernichteten Wald entlang der Atlantikküste wieder herzustellen. Das würde nicht funktionieren.

Albert: Wie muss man sich das dann vorstellen? Habt Ihr Land für Plantagen erworben, und bepflanzt und bewirtschaftet dieses nun?

Sascha: Nein, auf keinen Fall. Das wäre nicht der richtige Ansatz. Wir wollen die Leute mit den Bäumen dort unterstützen, wo sie leben. Wir verteilen in der Regel nur wenige Setzlinge pro Familie. Diese pflanzen sie unter Anleitung auf ihrem Grundstück an und pflegen sie - auch mit regelmäßiger Bewässerung. Die Früchte können sie dann ernten und entweder wegen des Gehalts an Vitaminen und sonstigen wertvollen Nährstoffen vor allem zur Besserung Ernährung für ihre Kinder und sich selbst verwenden oder auch verkaufen und somit das Einkommen erhöhen. Jede Familie ist für ihren Baum oder ihre Bäume verantwortlich und kann erst weitere Setzlinge bekommen, wenn sie die Verantwortung auch gezeigt hat.

Albert: Also sind die von Euch gestifteten Setzlinge nicht irgendwo konzentriert zu besichtigen, sondern über ein weites Gebiet verteilt?



Sascha: Ja, genau so ist es. Wir kooperieren mit verschiedenen Gemeinden, Einrichtungen und Organisationen, die die Leute im richtigen Pflanzen und Aufziehen unterrichten und betreuen. Alleine würden wir das gar nicht schaffen.

Albert: Bäume wachsen doch ziemlich langsam. Wie lange dauert es denn, bis die Familien auch wirklich die Früchte ihrer Mühe ernten können? In Deutschland sagt man: Der Großvater pflanzt, der Vater pflegt und bewässert und der Enkel erntet.

Sascha: Die Frage stellt sich nur vor dem Hintergrund des europäischen Klimas. Hier in den Tropen wächst natürlich alles viel schneller. Bei einigen Baumarten pflückt man die ersten Früchte bereits nach ein bis zwei Jahren. Für größere Mengen dauert es natürlich länger, aber die Geduld der Leute wird nicht auf eine zu harte Probe gestellt. Sie haben ziemlich schnell etwas davon. Abgesehen vom angenehmen Schatten, den die Bäume spenden, der ja nicht nur den Menschen, sondern auch den Tieren gut tut.

Albert: Ich habe auf Eurer Homepage gelesen, dass nicht in jedem Jahr so viele Bäume gepflanzt werden konnten, wie geplant - wegen der Dürre. Welche Rolle spielt das Wasser bei der ganzen Aktion?

Sascha: Nun, die Setzlinge werden natürlich ständig bewässert. Hierfür haben wir größere Wasserreservoirs angelegt, in denen das Regenwasser in ausreichender Menge gesammelt wird. Notfalls haben wir auch schon Wasser herangefahren, um die Setzlinge nicht eingehen zu lassen.

Gepflanzt werden kann natürlich nur während der Regenzeit, so ca. Mai bis Juli. Allerdings gibt es Jahre, in denen die Regenzeit schlecht ausfällt. Das hatten wir 2010, 2013 und nun leider auch 2014 so.

Albert: Ist das eine Folge des Klimawandels?

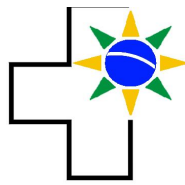
Sascha: Kann ich nicht sagen, aber in den letzten 12 Jahren, seitdem ich in Brasilien bin, ist die Lage jedes Jahr mit wenigen Ausnahmen schlechter. Vielleicht ist das eine Folge des Klimawandels. Es wird ja in vielen Gegenden der Welt trockener.

Regenwasser ist hier aber die nahezu einzige Wasserquelle für die Landwirtschaft. Deshalb bauen wir ja größere Wasserrückhaltebecken an verschiedenen Punkten der Region. Da greift ein Projekt in das andere. Diese sind allerdings hauptsächlich auch für die Menschen zum Konsum und Wäschewaschen etc.

Brunnen können leider nicht überall gutes Wasser liefern, weil sich das Grundwasser im Boden durch Salze und andere Mineralien in einem ungenügenden Ausmaß anreichert. Dieses Wasser wird meist für die Tierzucht verwendet und entlastet so die Regenwassertanks.

Albert: Was sind die wichtigsten Bäume? Gehört dazu der berühmte Pau-Brasil, der ja Brasilien seinen Namen gegeben hat?

Sascha: Nun, den Pau-Brasil, der als Lieferant für rote Färbemittel und Streicher-Bögen - bekannt als Pernambuko - dient und so stark gerodet wurde, dass er inzwischen zu den bedrohten Arten gehört, pflanzen wir zwar an, aber nicht in sehr großen Mengen. Die Nutzung bestünde nur im Verkauf des geschlagenen Holzes und würde auch entsprechend lange auf sich warten lassen. Wir brauchen hier Nutzbäume, die vor allem Früchte



für Mensch und Tier und schnell wachsendes Holz bieten. Absoluter Spitzenreiter ist derzeit der Kaschubaum (Caju), von dem die bekannten Cashewnüsse auch in Europa gerne gegessen werden. Dann kommen relativ gleichauf der Ipê amarelo und der Sabiá, für die ich keine deutschen Namen kenne, die Echte Guave (Goiaba), der Niembaum und die Acerolakirsche. Der Ipê amarelo hat vor allem den Vorteil, dass er in der Trockenzeit blüht. Dies ist für die Bienenzucht sehr wichtig, weil die Bienen sonst große Schwierigkeiten haben, in der Dürreperiode genügend Nahrung zu finden. Die Echte Guave hat wie der Niembaum vor allem pharmakologische Wirkungen, die noch lange nicht alle erforscht sind. Die Wirkung des Niembaumöls gegen Schädlinge unterschiedlicher Art wird ja auch in Europa gerne im Gartenbau eingesetzt, um den Einsatz sogenannter chemischer Keulen zu vermeiden. Die Acerolakirsche kannst du als Vitamin C-Tabletten in jedem Reformhaus kaufen.

Ich kann hier nicht alle Baumarten aufzählen, da wir mit einigen auch noch erst Erfahrungen sammeln müssen und ich ehrlich gesagt auch kein Förster bin. Dafür haben wir Partnerschaften mit der naheliegenden Universität. Mein Part ist die Organisation und das Management. Die Expertise und das Fachwissen haben hier andere. Es muss immer an vieles gleichzeitig gedacht werden: Die Resistenz gegen Wassermangel, der Nutzen für Mensch und Tier gleichermaßen. Die Menschen denken in erster Linie nur an die Früchte oder das Holz. Aber auch die Blätter sollten zumindest als Viehfutter verwendet werden können, wenn sich daraus in Zukunft nicht noch ganz andere Stoffe z.B. für die Pharmazie gewinnen lassen. Aber von letzterem sind wir im Augenblick noch weit entfernt.

Albert: Du bist eigentlich in der Facharztweiterbildung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und nicht Botaniker bzw. Agraringenieur oder Pharmakologe. Und dann lebst und arbeitest du doch die meiste Zeit des Jahrs hier in Deutschland? Wer kümmert sich denn dann um das ganze Projekt?

Sascha: Das liegt in der Hand des brasilianischen Partnervereins *Associação de Formação e Incentivo para o Nordeste Karente* unter der Leitung der studierten Agrarfachfrau Francisca Benedita dos Santos, die sich das Projekt als ihre Lebensaufgabe zu eigen gemacht hat. Ihr stehen einige festangestellte Landwirte und Handwerker zur Seite. Darunter ist hauptsächlich der Landwirt João Maria da Silva für das Baumprojekt verantwortlich und arbeitet mit großem Einsatz. Der Erfolg gibt allen Beteiligten recht. Wir konnten damit schon vielen Familien etwas helfen, ihre Lebensumstände zu verbessern.

Albert: Alle Achtung! Ich finde, das ist wirklich ein nachhaltiges Projekt. Ich stelle mir vor, dass dir nur wenig Zeit für dich und deine Familie bleibt. Umso mehr danke ich dafür, dass du dir für das Interview Zeit genommen hast.

Das Interview führte Albert J. Urban, neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter des Vereins, mit dem 1. Vorsitzenden, Dr. Alexander "Sascha" Fink am 10. August 2014.